

Hermann Kügler

Es oder Thema?

Plädoyer für eine präzise Begrifflichkeit

Wieder einmal habe ich mich geärgert. In eines meiner TZI-Seminare brachte ein Teilnehmer ein Arbeitspapier aus einem vorgängigen Kurs mit, das er dort von der Leiterin erhalten hatte. Das Dreieck in der Kugel war da aufgemalt, und an der oberen Spitze des Dreiecks fand sich das Worte "Thema". Auf meine Bemerkung hin, es müsse "Es" heißen, bestenfalls "Aufgabe", und "Thema" bezeichne in der TZI etwas ganz anderes, entspann sich eine lebhaft Diskussions, die noch reichlich Stoff für die ganze Mittagspause bot.

Aber welche Bezeichnung ist korrekt? Eine - keineswegs vollständige - Sichtung von in Kursen verteilten Arbeitsmaterialien, soweit sie mir zugänglich sind, und der einschlägigen Literatur zeigt, daß über die korrekte Begrifflichkeit der "dritten Ecke" des Dreiecks offenbar kein Konsens besteht. Für das "Ich" und das "Wir" verwendet niemand eine abweichende Nomenklatur, für den "Globe" ebensowenig.

Dem widerspricht nicht, daß, um das Ich zu erläutern, die Bezeichnung "Individuum" oder "Einzelperson" verwendet wird, daß das Wir mit "Gruppe" und der Globe mit "Umfeld" näher erklärt wird. Das ist z.B. die Wortwahl im von der IAK herausgegebenen "Wegweiser für die Fort- und Weiterbildung" (S. 2), der übrigens für die dritte Dreiecks-Ecke dann auch von "Thema" und "Aufgabe" spricht.

Es geht mir hier aber nicht um die Erklärung der Fachtermini, sondern um deren korrekte Bezeichnung bei der Begriffseinführung. Dabei fällt auf, daß sich für das Es auch die Ausdrücke finden: "Aufgabe", "Stoff", "Sache", "(Sach-)Anliegen" und - siehe oben - "Thema". Der so eingeführte Begriff wird erklärt als "Sachthema", "Inhalt", "Lernziel" und "Arbeitsgegenstand".

Verschiedene Sprachregelungen

Ein wie gesagt keineswegs vollständiger Gang durch die TZI-Literatur ergibt folgendes Bild:

Elmar Osswald spricht vom "Anliegen". Karl Horst Wrage scheint Es und Thema miteinander gleichzusetzen ebenso wie Dieter Funke. Annedore Schultze bezeichnet in einem Schaubild (1987, 51) die

obere Ecke des Dreiecks ebenfalls mit "Thema", andernorts (1994, 119+120) mit "Aufgabe". Jürgen Muche scheint das Es mit dem Thema gleichzusetzen; jedenfalls ist das von ihm dargestellte Schaubild (ebenda 54) so beschriftet. Denn "es geht um das Thema, den einzelnen und die Gruppe ..." (1989, 104).

Erika Roch verwendet in den zahlreichen Schaubildern ihres Artikels für die dritte, obere Dreiecks-Ecke durchgängig die Bezeichnung "Thema". Bramstädt / Cords definieren das Es als "Sachthema". Barbara Langmaack bezeichnet auf mehreren Schaubildern ihres Buches die obere Ecke des Dreiecks mit dem Wort "Thema" bzw. "Thema / Sachaufgabe". Die gleiche Wortwahl im Text und bei der Bezeichnung von Schaubildern benutzt sie in ihrem zusammen mit Michael Braune-Krickau herausgegebenen Lehrbuch der Gruppenarbeit mit TZI.

Hajo Stabenau bezeichnet die obere Ecke des Dreiecks mit "Thema". Gleiches tut Franz Schapfel. Der Förderverein "Lebendiges Lernen e.V." (Untere Hauptstr. 13, 85354 Freiburg) hat an seine Mitglieder 1995 eine Jahresgabe verschickt, in der als Beilage ein Schaubild beigefügt ist, in der die obere Ecke des Dreiecks mit "Thema / Aufgabe" beschriftet ist.

Ich selber war einmal auch nicht sorgfältig in der Wortwahl und habe in meinem Beitrag über TZI und Jugendarbeit "Thema" gesagt, wo es richtig "Es" hätte heißen müssen.

Noch ein Blick in die englischsprachige TZI-Literatur: Maria Piantanida schreibt für das Es richtig "Task" und nicht "Theme".

Und was sagt Ruth Cohn selbst? In dem grundlegenden Beitrag von ihr und Paul Matzdorf, Das Konzept der themenzentrierten Interaktion scheinen die Begriffe "Es" und "Thema" gelegentlich - wenn auch nicht durchgehend - synonym verwendet zu werden. "Das Es ist das Thema der Gruppe ..." heißt es da (ebenda 72), aber dann: "Im TZI-System bedeutet "Thema" das formulierte Anliegen" (ebenda 78).

In der "Gelebten Geschichte der Psychotherapie" führt sie im Kapitel über das Modell der themenzentrierten Interaktion (ebenda 351) für die "dritte Ecke im Dreieck" den Begriff "Es" ein und beschreibt das Es dann als das Thema oder die Aufgabe. In ihrem in der Zeitschrift Gruppendynamik erschienenen Aufsatz: Gucklöcker. Zur Lebensgeschichte von TZI und Ruth C. Cohn bleibt sie bei dieser Wortwahl und erläutert das Es als die "Sache, ... die bearbeitet wird" (ebenda 353).

Vom "Es" zum "Thema"

Nun mag, wer bis hierher gelesen hat, einwenden, so bedeutsam sei das vielleicht alles gar nicht, und es gäbe in der TZI wichtigere

Fragen zu verhandeln als die nach der korrekten Benennung der oberen Ecke des TZI-Dreiecks. Ich bin auch sofort bereit, dem zuzustimmen. Es geht ja nicht um rechthaberisches Durchsetzen der "reinen Lehre"; aber um der Sache willen plädiere ich für eine möglichst klare Begrifflichkeit, die dem Anliegen nur dienen kann. Ist doch, wie schon der Fuchs zum Kleinen Prinzen sagt, die Sprache die Quelle vieler Mißverständnisse, die es nicht auch noch zu fördern gilt.

Von der Sache her spricht m.E. Folgendes für die Verwendung der Bezeichnung "Es": Die drei Ecken des Dreiecks geben die Pole der Aufmerksamkeit an, auf die sich die konkrete Arbeit mit und in einer Gruppe in dynamischer und nie endgültig zu findender Balance ausrichtet. Im Balancieren der konkreten Gruppenarbeit kann dann mal das Ich, mal das Wir, mal das Es und mal auch der Globe stärker das Thema bestimmen und auch jeweils selbst zum Thema werden.

Das Ich wird in Persönlichkeitsgruppen z.B. dann zum Thema, wenn es darum geht, die eigene Biographie noch einmal unter einem bestimmten Blickwinkel anzuschauen. Das Wir kann zum Thema werden, wenn es etwa darum geht, die Kommunikationsstruktur einer Gruppe zu verstehen. Das Es wird zum Thema, wenn die Gruppe arbeitsfähig geworden ist und sich dem Stoff, den es zu bearbeiten gilt, zuwendet. Auch der Globe kann zum Thema werden, etwa wenn Rahmenbedingungen einer Gruppenarbeit neu ausgehandelt oder Grenzen verschoben werden.

Wie wird aus einem Es ein Thema? Dies geschieht so, daß die Bedeutung, die dieses Es für "Ich" und "Wir" hat, in der Themenformulierung benannt wird, damit der Es-Aspekt des Themas lockt, sich in einer dafür geeigneten Struktur mit ihm zu befassen. Diese Zusammenhänge hat m.E. am klarsten Helmut Reiser dargestellt (ders. und Walter Lotz, Themenzentrierte Interaktion als Pädagogik, Mainz 1995, bes. 126-131) und am Beispiel der Unterrichtsgestaltung in der Schule in dem folgenden Schaubild visualisiert (ebenda 127):

Schaubild

Das Unterrichtsthema ist etwas anderes als der Unterrichtsstoff. Im Thema sollen nicht nur der Stoff, sondern auch die Globe-Bezüge, die Ich-Bezüge und die Wir-Bezüge eines Lernvorganges enthalten sein. Wenn ein Lehrer z.B. zu einer Unterrichtseinheit als Thema angibt: "Die Frühblüher", so ist dies ein Stoff und kein Thema. Ein Thema kann aus dem Stoff werden, wenn er sich fragt, was die Schüler mit diesem Stoff zu tun haben, was in der Gruppe gewollt oder ungewollt ausgelöst werden kann, wenn sich die Klasse damit beschäftigt, was er an diesem Stoff wichtig findet. Ein Thema zu diesem Stoff kann z.B sein: "Wir finden

heraus, warum Krokusse und Tulpen schon so früh im Jahr blühen können - welcher "Trick" ist hier dabei?"

Genauso und m.E. völlig zutreffend schreibt Karl Platzer-Wedderwille: "Im Unterricht ist das ES der Gegenstand, nicht das Thema. Das Thema steht in der Mitte des Dreiecks. Es verbindet die Ecken miteinander." (Humanisierung des Berufsfeldes Schule, in: TZI 10 (1/1996, 96-107, hier: 101)

Ein Thema kann den Akzent mehr auf Es-, Ich-, Wir- oder Globe-Aspekte setzen. Die TZI zielt darauf, diese vier verschiedenen Aspekte in ein solches Verhältnis zu setzen, daß Erleben, Eigenaktivität und Gruppenaktivität angeregt werden. Deshalb dürfen die Schwerpunkte nicht langandauernd einseitig sein. Dieses Ziel nennt die TZI "dynamische Balance".

Man könnte nun einwenden, mit dem Wort "Thema" sei doch präzise das ausgedrückt, was der Begriff "Es" meint. Ich kann mir ohne Schwierigkeiten denken, daß die AutorInnen, die in ihrer Wortwahl für das Es "Thema" sagen, das auch so meinen und die Begriffe je nach besserer Wirksamkeit verwenden (und z.B. statt "Globe" auch erst einmal "Mitwelt" oder "Umfeld" sagen). MancheN mag einfach weniger interessieren, was "richtig" oder "falsch" ist als eine wirksame Betrachtungsweise.

Dann wäre mit "Thema" einerseits die "obere Ecke" vom Dreieck, andererseits die "Mitte" desselben gemeint. Nur halte ich diese Wortwahl nicht für präzise und deswegen auch nicht für hilfreich, weil sie verwirrend ist, da Es und Thema dann nicht unterschieden werden. Oder will man das eine mit dem Wort "Thema" Gemeinte dann "Sach-Thema" nennen und das andere "Thema" oder "Arbeitsthema"?

Ich kann zum Taschenmesser sicherlich auch Schere sagen und mich in dieser Wortwahl dennoch mit meinen Mitmenschen verständigen, da ich ja mit beiden Instrumenten schneiden kann. Wer eine fremde Sprache erlernt, wird analoge Erfahrungen immer wieder machen. Nur kommt dann irgendwann der Punkt, an dem aus Gründen der Zweckmäßigkeit eine präzisere Sprachregelung sinnvoll und auch erforderlich ist.

Es und Thema sind zweierlei

Wie kommt es nun zu einem derartig unterschiedlichen Sprachgebrauch in der TZI? In der faktisch verwendeten Begrifflichkeit zeigt sich sicherlich auch ein Ringen um die "dritte Sache": Wie ist sie zu fassen? Wie kann genau ausgedrückt werden, was damit gemeint ist? Das kann ja in der Tat ganz verschieden sein: für den Unterricht in einer Schulklasse ist das gemeinsame Dritte der zu bewältigende Stoff, in einer Konferenz die Traktandenliste, in einer Planungsrunde das Sachanliegen, das es zu bearbeiten gilt.

Ich schlage vor, für die "Es-Ecke" des Dreiecks die Bezeichnung "Es" auch tatsächlich zu verwenden. Ich sehe im Gesamt der TZI-Nomenklatur nicht die Gefahr, daß diese Bezeichnung - vorausgesetzt, sie wird sachgemäß eingeführt - zu einer Verwechslung mit dem in der Tiefenpsychologie ganz anders verwendeten Begriff führen könnte.

Dann läßt sich der Fachterminus "Es" erklären als das Sachanliegen (meinetwegen auch als "Anliegen", "Aufgabe", "Stoff", "Sache" oder "Arbeitsgegenstand"), um das es in einer Gruppe geht oder gehen kann. Mit dem Thema setzt der Leiter / die Leiterin das Sachanliegen mit Ich und Wir in Bezug, um es innerhalb des gegebenen Globes mit einer angemessenen Struktur zu bearbeiten.

Natürlich gibt es eine Ich-Thema-Beziehung, wie es eine Ich-Wir-Beziehung, eine Ich-Es-Beziehung und eine Ich-Globe-Beziehung gibt. Aus der Beziehung, die ich als Leiter zum Es und zum Wir im derzeit gegebenen Globe habe, formuliere ich das Thema und führe es ein und ermögliche somit den TeilnehmerInnen, ihren Bezug zum Es über das gemeinsame Thema zu finden.

Anmerkungen:

BRAMSTÄDT / Cords, Was ist TZI? - Ein Positionspapier, in: TZI 2/1989, 73

COHN, Ruth und Alfred Farau, Gelebte Geschichte der Psychotherapie, Stuttgart 1984

dies. und Paul Matzdorf, Das Konzept der Themenzentrierten Interaktion, in: TZI, Pädagogisch-therapeutische Gruppenarbeit nach Ruth C. Cohn, hrsgb. von Cornelia Löhmer und Rüdiger Standhardt, Stuttgart 1992, 39-92

dies., Gucklöcker. Zur Lebensgeschichte von TZI und Ruth C. Cohn, in: Gruppendynamik 4/1994, 345-370

FUNKE, Dieter, Glaubensgesprächskreise in der Gemeinde, in: Erfahrungen lebendigen Lernens, Mainz 1985, 168-179

KÜGLER, Hermann, Notebooks, Feten und GO-Anträge. Themenzentriertes Arbeiten in einem kirchlichen Jugendverband, in: TZI 2/1995, 78

LANGMAACK, Barbara, Themenzentrierte Interaktion. Einführende Texte rund ums Dreieck, Weinheim 1991

dies. und Michael Braune-Krickau, Wie die Gruppe laufen lernt. Anregungen zum Planen und Leiten von Gruppen, München 1989

MUCHE, Jürgen, Schaubild in: TZI 1/1988, 53-62, vgl. ders., Schülerorientierter Sportunterricht, in: TZI 2/1989, 104).

PIANTANIDA, Maria, Applying the Principles of Group Interactions to Interdisciplinary Teams, in: TZI 1/1990, 28f

OSSWALD, Elmar, Sachzentrierter Unterricht nach TZI in der Staatsschule, in: Basellandschaftliche Schulnachrichten 41 / 1980

ROCH, Erika, TZI als Methode, pädagogisches System und persönliche Einstellung, in: Auf dem Weg zur arbeitsfähigen Gruppe, Mainz 1988, 77-102

SCHAPFEL, Franz, Zum Spannungsverhältnis von neuen beruflichen Anforderungen und Subjektwerdung, in: TZI 1/1996, 80

SCHULTZE, Annedore, Dynamisierende Übungen und Spiele im Gruppenprozeß und die TZI, in: Gruppenarbeit: Themenzentriert, Mainz 1987, 47-55

dies., Das gesellschaftspolitische Anliegen der TZI, in: Zur Tat befreien, Mainz 1994, 119 und 120

STABENAU, Hajo, Schaubild in: TZI 1/1992, 33

WRAGE, Karl Horst, Themen finden - Themen einführen, in: Erfahrungen lebendigen Lernens, Mainz 1985, 68-91